

# Betrachtung

## zum 2. Sonntag nach der Sternzeit

Über die Nachfolge Christi haben sich die Menschen schon immer Gedanken gemacht. Aber mehr noch: sie haben sich wirklich auf den Weg gemacht, um Ihm zu folgen.

Im Gespräch mit dem reichen Jüngling (*Lukas 18, 18–27*) wird dieser zur Nachfolge aufgefordert. Dem geht ein Gespräch voraus.

Es beginnt mit einer Frage des Jünglings: „*Was muss ich tun, um das ewige Leben zu erlangen?*“

„*Du kennst die Gebote...*“, lautet die Antwort.

Aber diese hat der Jüngling alle von Jugend an gehalten. Was fehlt ihm noch?

Die Antwort ist klar: Er soll alles verkaufen, den Erlös den Armen geben und dem Christus folgen.

Wie ist es aber mit dem Gesetz? Das hat Moses von Gott selbst empfangen, auf steinernen Tafeln geschrieben, und es galt für alles moralische Handeln. Ist das jetzt nicht mehr gültig? Soll man sich nicht mehr danach richten?

Eine Antwort auf diese Frage kann man im *Brief an die Hebräer* finden:

„...*spricht der Herr: Ich werde meine Gesetze in ihr Inneres geben und auf die Tafel ihres Herzens schreiben.*“ (*Hebräer 8, 10*).

Das Gesetz wird durch die Nachfolge Christi nicht aufgehoben. Ihm zu folgen, heißt den Gesetzen des Herzens folgen und diese durch das eigene Leben erfüllen. Denn sie sind nun in unserem Innern und kommen nicht mehr von außen in Form von Verboten oder strafenden Geboten. Das moralische Handeln ist uns heute *ins Herz geschrieben*.

Das Mosaische Gesetz war in Stein gemeißelt und für alle Juden in jeder Situation gültig. Die neuen sind dagegen *auf der Tafel unseres Herzens*. Und da das Herz ein lebendiges Organ ist, so sind die neuen Gesetze auch lebendig.

Das heißt aber nicht etwa willkürlich oder beliebig.

Lebendig heißt hier „im Prozess sein“.

Moralische Gesetze, die lebendig sind, können auch nicht in Stein gemeißelt sein.

Sie erscheinen in der Geistesgegenwart – und durch sie.